

**Lesungen:** AT: 1.Mose 4,3-14 | Ep: Röm 6,3-11 | Ev: Mt 5,20-26

**Lieder:\*** 420,1-6 Lobet den Herren, alle die ihn ehren  
547 / 627 Introitus / Psalmgebet  
218,1-4 (WL) Ich bin getauft auf deinen Namen  
285 Christi Blut und Gerechtigkeit  
221 Lasset mich voll Freude sprechen  
218,5-7 Ich bin getauft auf deinen Namen

**Wochenspruch:** So spricht der Herr, der dich geschaffen hat: Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein! Jes 43,1

\* Angaben nach Lutherisches Gesangbuch (LG); WL = Wochenlied

## Predigt zu Titus 3,3-7

*Auch wir waren früher unverständlich, ungehorsam, gingen in die Irre, waren mancherlei Begierden und Gelüsten dienstbar und lebten in Bosheit und Neid, waren verhasst und hassten uns untereinander. Als aber erschien die Freundlichkeit und Menschenliebe Gottes, unseres Heilands, machte er uns selig – nicht um der Werke der Gerechtigkeit willen, die wir getan hatten, sondern nach seiner Barmherzigkeit – durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung im Heiligen Geist, den er über uns reichlich ausgegossen hat durch Jesus Christus, unsern Heiland, damit wir, durch dessen Gnade gerecht geworden, Erben des ewigen Lebens würden nach unsrer Hoffnung.*

In unserem Herrn und Heiland Jesus Christus! Wohl keiner von uns wird sich noch an die Zeit erinnern können, als wir in der Lage waren, die Herzen fast aller Mitmenschen, die uns gesehen haben, zu erweichen. Die Zeit wo wir für jeden noch süß, niedlich oder herzallerliebste waren. Ja, es war die Zeit, als wir eben erst geboren waren. Zu dieser Zeit hat uns noch niemand etwas Böses zugetraut, außer vielleicht unsere Mutter, die wegen uns schlaflose Nächte verbrachte.

Doch kann man schon bei Säuglingen wirklich davon reden, dass sie Sünder sind? Werden Menschen nicht erst durch die äußeren Umstände zu dem was sie sind? Ist es wirklich nötig, dass wir unsere Kinder so früh wie möglich zur Taufe bringen? Die Antworten auf dieses Fragen wollen uns heute aus den Worten des Titusbriefes geben lassen. Hier schreibt Paulus an seinen Mitarbeiter Titus, woran er die Christen auf Kreta zu erinnern hatte. Seine Botschaft sollte sein:

### **Seht die Freundlichkeit Gottes!**

**I. Der uns liebt wie wir sind!**

**II. Der uns erlöst, weil er uns liebt!**

**III. Der uns beschenkt, damit wir ihn lieben!**

Die ersten Christen zur Zeit der Apostel sind zum größten Teil erst als erwachsene Menschen durch die Predigt des Evangeliums zum Glauben gekommen. Vorher hatten sie als Heiden ihren jeweiligen Götzen angehangen, oder als Juden auf ihre eigene Gerechtigkeit vertraut. Was ihnen fehlte war der Glaube an Jesus Christus. Titus soll die Christen auf Kreta

nun an diese Zeit erinnern. Die Zeit, in der sie noch nichts von dem vernommen hatten, was sie selig werden lässt. *„Denn auch wir waren früher unverständlich, ungehorsam, gingen in die Irre, waren mancherlei Begierden und Gelüsten dienstbar und lebten in Bosheit und Neid, waren verhasst und hassten uns untereinander.“* Paulus selbst zählt sich zu denen, die einen solchen Lebenswandel geführt haben, obwohl er doch als Pharisäer und Eiferer für Gott gewiss kein ausschweifendes Leben geführt hatte.

Sehen wir uns nun einmal an, wie Paulus das frühere Leben beschreibt. Er schreibt: *„Wir waren früher unverständlich, ungehorsam, gingen in die Irre.“* Paulus redet hier natürlich nicht von Intelligenz, von kindlichem Ungehorsam gegenüber den Eltern oder von Orientierungsproblemen, sondern er beschreibt damit unsere früheren Möglichkeiten, Gott zu erkennen und seinem Willen zu gehorchen. Ganz deutlich sagt er uns, dass wir früher gar nicht in der Lage waren, Gottes Willen zu verstehen. Wenn wir seinen Willen aber nicht verstanden haben, wie sollten wir ihm gehorsam sein? So ist es auch kein Wunder, dass unsere Lebenswege in die Irre gingen. Um es kurz zu machen, wir Menschen sind von Geburt an blind und taub, wenn es darum geht Gott zu erkennen.

Dafür erkennen wir andere Dinge umso leichter und folgen ihnen umso lieber. Paulus schreibt: und *„waren mancherlei Begierden und Gelüsten dienstbar und lebten in Bosheit und Neid, waren verhasst und hassten uns untereinander.“* Es mag uns widerstreben diese Worte auch auf uns anzuwenden oder auf unsere Freunde, Bekannten und Verwandten. Kann man wirklich sagen, dass wir oder andere in Bosheit und Neid leben, dass wir unser Leben durch Begierden und Gelüste leiten lassen? Ja, so unangenehm es ist, so deutlich muss man reden, wenn es um die Beschreibung der Menschen geht. Natürlich haben die Menschen Regeln und Ordnungen gefunden, um die Bosheit auf dieser Erde einzugrenzen. Die Gesetze in unserem Land sollen verhindern, dass die Bosheit der Menschen zu größeren Ausbrüchen kommt. Doch sehen wir uns nur einmal an, was wir täglich tun, denken oder sagen. Wer von uns kennt nicht die Gier immer mehr zu besitzen, oder die Sucht nach Anerkennung? Wie gierig können wir nach etwas streben und dabei mit dem Ellenbogen andere verdrängen. Ja, gerade im Umgang mit dem Mitmenschen wird die Bosheit in uns immer wieder deutlich. Schadenfreude, Rachedgedanken oder Schimpfworte malen ein bezeichnendes Bild davon, wie viel Hass auch in unseren Herzen wohnt. Paulus hat recht, wenn schreibt, dass wir mancherlei Begierden und Gelüsten dienstbar waren und in Bosheit, Neid und Hass lebten.

Warum ist das so? Warum kann man über alle Menschen dieses harte Urteil fällen ohne dabei ungerecht zu urteilen? Weil wir alle unter dem einen großen Mangel leiden, dem Mangel, das Gute und Gottgefällige nicht zu erkennen. Mit diesem Mangel kommen wir schon zur Welt und so bekennt David mit Recht: *„Siehe, ich bin als Sünder geboren, und meine Mutter hat mich in Sünden empfangen.“*

Umso größer ist die Freundlichkeit Gottes einzuschätzen. Einen Menschen zu lieben, der sich ständig gegen uns wendet, der uns mit seiner Bosheit das Leben schwermacht und uns mit offenem Hass begegnet, wird uns schwerfallen, wenn nicht gar unmöglich sein. Doch Gott liebt uns wie wir sind. Er liebt **nicht** die Bosheit, **nicht** die Gelüste, **nicht** den Neid und **nicht** den Hass. **Aber er liebt uns**, weil wir seine Geschöpfe sind.

Bei vielen Menschen in unserem Land ist der Gott der Bibel aber kein liebender Gott mehr. Nein, weil er eben seine Liebe **nicht** dadurch zum Ausdruck bringt, dass er die Bosheit der Menschen trägt, sich also nicht gefallen lässt, dass wir uns seinem Willen widersetzen, wird er weithin abgelehnt. Dabei übersehen sie, dass wir alle seine Geschöpfe sind. Sie sehen nicht, dass der Herr uns in seiner Liebe täglich versorgt mit allem, was wir zu unserem Leben nötig haben. Das ist es, was Paulus mit den Worten beschreibt: *„Denn auch wir waren früher unverständig, ungehorsam, gingen in die Irre.“* Das ist es, was schon jedem Säugling zu eigen ist, dass er nämlich nie erkennen wird, wie sehr er von Gott geliebt wird, obwohl sein Lebensweg ein Weg voller Sünden sein wird.

Ja, seht auf die Freundlichkeit Gottes, der uns liebt, **wie** wir sind, auch wenn er nicht liebt **was** wir sind, nämlich Sünder. Doch Liebe bleibt nicht ohne Tat. Und so hat sich auch die Freundlichkeit und Menschenliebe Gottes in aller Deutlichkeit gezeigt. Wer auf die Freundlichkeit Gottes sieht, der wird sehen, dass der Herr selbst der ist:

## II. Der uns selig macht, weil er uns liebt

*„Denn also hat Gott die Welt **geliebt**, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.“* Diese Worte aus dem Munde Jesu sind der größte Schatz den wir Menschen haben können. Denn sie zeigen uns, dass es einen Ausweg aus dem Irrgarten unserer Verstrickungen, unserer Begierden, Gelüste, der Bosheit, dem Neid und dem Hass gibt.

Diesen Ausweg hat allein Gott gegeben und er allein ist es, der uns auf diesen Weg stellt. Paulus schreibt an Titus: *„Als aber erschien die Freundlichkeit und Menschenliebe Gottes, unseres Heilands, machte er uns selig - nicht um der Werke der Gerechtigkeit willen, die wir getan hatten, sondern nach seiner Barmherzigkeit - durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung im heiligen Geist.“*

Ja, wie viel Trost können wir in diesen Worten finden. Gott macht uns selig. Was heißt das? Es heißt: Er ruft uns heraus aus unserer Feindschaft zu ihm und lässt uns seine Kinder sein. Wir erkennen ihn nun nicht mehr als den zürnenden Gott, sondern als den, der uns alles schenken will. Nicht nur die Dinge, die wir für unser irdisches Leben brauchen, sondern vor allem die himmlischen Güter. Er gibt unserem Lebensweg ein Ziel, auf das es sich lohnt zuzugehen. Wie traurig ist der Ausblick eines jeden Atheisten, wenn er auf das Ende seines Lebens blickt! Wozu dann all die Mühen im Leben? Wozu Rücksicht auf andere nehmen, wenn man doch nur einmal lebt? Doch so sinn- und trostlos muss das Leben der Menschen nicht sein. Denn Gott hat alles getan, damit wir Trost und Lebensfreude bei ihm finden können. **Er** hat alles getan! Paulus betont diesen Punkt ausdrücklich: *„Nicht um der Werke der Gerechtigkeit willen, die wir getan hatten, sondern nach seiner Barmherzigkeit.“* Damit spricht Paulus zuerst die Gesetzestreue der Juden an, aber zugleich macht er auch alles andere Streben von Menschen zunichte, die meinen, man könne sich bei Gott die Seligkeit verdienen. Wir können uns auch gar nichts bei Gott verdienen, weil wir von Geburt an in die Irre gingen und gar nicht den Willen hatten, selig zu werden.

Nein, Gott allein ist es, der uns in seiner Liebe selig macht. Und dazu ist erschienen, die Freundlichkeit und Menschenliebe Gottes. Wie und wann ist sie erschienen. Im Stall von

Bethlehem ist sie erschienen und am Kreuz von Golgatha hat sie sich erfüllt. So schmachvoll der Anblick des Gekreuzigten ist, so ist das Zeichen des Kreuzes doch das eindrucksvolle Zeichen der Liebe Gottes zu uns Menschen. Zu allen Menschen, denn für alle Menschen ist Jesus am Kreuz gestorben. Doch leider werden nicht alle Menschen selig. Denn selig wird nur, wer diesem Zeichen auch glaubt, das heißt, wer diesem Zeichen vertraut und all seine Hoffnung darauf setzt.

Und damit wir diesem Zeichen auch glauben können, hat Gott uns selbst die Augen öffnen müssen. So, wie wir morgens einen ordentlichen Schwall kalten Wassers gebrauchen, um unsere leiblichen Augen richtig öffnen zu können, so hat uns Gott das Bad der Wiedergeburt, die Taufe, geschenkt, damit sich auch unsere geistlichen Augen öffnen. Die Taufe ist nicht eine menschliche Ordnung und Anlass für eine Familienfeier, sondern sie ist als erstes das Geschenk Gottes, das Geschenk unserer Seligkeit. Nicht umsonst nennt Paulus die Taufe auch das Bad der Wiedergeburt. Denn unser aller Tauftag ist immer auch unser Geburtstag. Unsere Mütter haben uns zu einem begrenzten Leben geboren. Dafür wollen wir ihnen unser Leben lang dankbar sein. Gott aber hat uns durch die Taufe zum ewigen Leben geboren. Um wie viel dankbarer müssen wir ihm sein?

An dieser Stelle wollen wir auch noch einmal betrachten, warum es so wichtig ist, dass wir die kleinen Kinder schon zur Taufe bringen. Eigentlich haben wir das schon im ersten Teil der Predigt besprochen. Weil auch die Kinder schon Sünder sind, weil auch sie allein durch den Glauben an den Heiland Jesus Christus selig werden können, darum sollen wir ihnen die Taufe nicht verwehren. Der Glaube ist keine Sache unserer menschlichen Vernunft. Die ist seit unserer Geburt unverständlich, ungehorsam und irreführend. Der Glaube ist ein Geschenk des Herrn und dieses Geschenk will er auch den Kindern geben. Wie einladend spricht Jesus: *„Lasset die Kinder und wehret ihnen nicht, zu mir zu kommen; denn solchen gehört das Himmelreich.“* Wenn den Kindern in ihrer kindlichen Einfalt das Himmelreich gehört, dann dürfen wir ihnen auch nicht verwehren zum Himmelreich zu gehen. Das tun wir aber, wenn wir ihnen die Taufe verwehren. Keiner von uns weiß, wie lang das Leben unserer Kinder währt. Darum wollen wir sie auch so schnell wie möglich in den Gottesdienst und zur Heiligen Taufe bringen.

Das andere aber dürfen wir auch nicht verachten. Mit der Taufe ist unsere Verantwortung an dem Kind noch nicht zu ende. Wer seine Kinder nicht in Gottes Wort unterweist und ihnen nicht mit einem christlichen Leben ein Vorbild gibt, der bringt es wieder ab vom Weg zur Seligkeit und lädt damit schwere Schuld auf sich. Auch hier haben wir ein mahnendes Wort unseres Herrn: *„Wer aber einen dieser Kleinen, die an mich glauben, zum Abfall verführt, für den wäre es besser, dass ein Mühlstein an seinen Hals gehängt und er ersäuft würde im Meer, wo es am tiefsten ist.“* Nein, freuen wir uns über jedes Kind, das zur Taufe gebracht wird und tun wir alles, sowohl als Eltern, aber auch als Taufpaten und Gemeinde, dass die Kinder in ihrer Taufgnade erhalten bleiben. Beten wir für sie und sind wir ihnen mit unserem Leben ein Vorbild.

Ja, seht auf die Freundlichkeit Gottes, der uns liebt wie wir sind, der uns selig macht durch das Bad der Wiedergeburt, weil er uns liebt und

### **III. Der uns beschenkt, damit wir ihn lieben**

Wohin will nun die Liebe Gottes bei uns Christen führen? Sie will uns erneuern und uns aus der Feindschaft zur Kindschaft und zur Freundschaft mit Gott führen. Dazu beschenkt uns der Herr so reichlich. Dazu gibt Gott seinen Sohn in Tod. Dazu schenkt er uns das Sakrament der Taufe und dazu gießt er über uns aus den Heiligen Geist. Seine Gießkannen aber sind unsere Bibeln, sind unsere Hausandachten, Bibelstunden und Gottesdienste. In ihnen will er uns immer wieder vor Augen halten, wie sehr er uns liebt.

Diesen Spiegel seiner Liebe haben wir auch immer wieder dringend nötig. Denn wir alle wissen, dass sich auch bei uns noch Begierden und Gelüste finden, dass Bosheit, Neid und Hass keine Fremdwörter sind. Solange wir Christen unser Leben auf dieser Welt führen, werden wir gegen all diese Dinge zu kämpfen haben. Doch wir dürfen ihnen nicht mehr dienstbar sein. Ihrer Knechtschaft hat uns Gott entrissen. Tun wir ihm nun auch die Liebe und dienen wir ihm. Dienen wir ihm in Liebe und Treue, indem wir sein Wort gerne hören und seine Sakramente nicht verachten. Zeigen wir ihm unsere Liebe, indem wir ihm in unseren Gebeten danken und ihn loben. Lassen wir uns aber auch immer wieder in seinen Dienst nehmen und verkündigen wir sein Wort den Menschen, die noch nichts von seiner Liebe zu uns wissen.

Gott beschenkt uns, damit wir ihn lieben können. Unsere Liebe ist gewiss noch in vielen Teilen unvollkommen. Doch Paulus verheißt uns auch, dass wir sie einmal in ganz reiner Form zeigen und leben werden. Dann nämlich, wenn wir unser ewiges Erbe als Kinder Gottes antreten dürfen, das Erbe des ewigen Lebens. Darin besteht unsere feste und gewisse Hoffnung. Und dass uns diese Hoffnung nicht verlässt, darum seht auf die Freundlichkeit Gottes. Der uns liebt wie wir sind, der uns selig macht, weil er uns liebt und der uns beschenkt, damit wir ihn lieben.

Amen.

1. Las - set mich voll Freu - de spre - chen:  
 der trotz mensch - li - cher Ge - bre - chen

Ich bin ein ge - tauf - ter Christ, Was sind  
 den - noch ein Kind Got - tes ist.

al - le Schät - ze nüt - ze, da ich ei - nen Schatz  
 be - sit - ze, der mir al - les Heil ge - bracht

und mich e - wig se - lig macht.

2. Keine Sünde macht mir bange, / ich bin ein getaufter Christ, / denn ich weiß gewiss: So lange / dieser Trost im Herzen ist, / kann ich mich von Angst der Sünden, / Jesus, durch dein Blut entbinden, / weil das teure Wasserbad / mich damit besprenget hat.

3. Satan, lass dir dieses sagen: / Ich bin ein getaufter Christ, / und damit kann ich dich schlagen, / ob du noch so grausam bist. / Da ich bin zur Taufe kommen, / ist dir alle Macht genommen, / und von deiner Tyrannei / machet Gottes Bund mich frei.

4. Freudig sag ich, wenn ich sterbe: / Ich bin ein getaufter Christ, / denn das bringt mich zu dem Erbe, / das im Himmel droben ist. / Lieg ich gleich im Todesstaube, / so versichert mir der Glaube, / dass mir auch der Taufe Kraft / Leib und Leben wieder schafft.

5. Nun so soll ein solcher Segen / mir ein Trost des Lebens sein. / Muss ich mich zu Grabe legen, / schlaf ich auch auf solchen ein. / Ob mir Herz und Augen brechen, / soll die Seele dennoch sprechen: / Ich bin ein getaufter Christ, / der nun ewig selig ist.

T: Erdmann Neumeister 1718 • M: Alle Menschen müssen sterben